

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Dr. Schmidt
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 147.

Montag, 29. Juni 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wie wahrzunehmen gewesen, tritt hier und da im hiesigen Bezirke die Blutlaus auf. Die Besitzer von Obstbäumen werden, soweit sie in obengedachter Weise betroffen werden, unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 21. Februar dieses Jahres — No. 45 des Rieser Amtsblattes — zur Vermeidung der in derselben angedrohten Strafen erneut angewiesen, auf ihren Grundstücken die erforderlichen Vernichtungsarbeiten unverzüglich vorzunehmen. Die Ortsbehörden werden angewiesen, diese Anordnung im Wege der amtlichen Verständigung noch besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und deren Säumige einzuschreiben, nach Befinden auch auf ein gemeinschaftliches und planmäßiges Vorgehen der Beteiligten Bedacht zu nehmen.

Großenhain, den 27. Juni 1903

Königliche Amtshauptmannschaft.

1829 E.

Dr. Uhlmann.

Wte.

Mittwoch, den 1. Juli 1903, vorm. 10 Uhr

kommen im Auktionslokal 1 Gelschranz, 1 Fuß Rotweins (225 Str.), 1 Häffel (Rahagorn), 4 Sophas, 2 Schreibtische, 2 Vertikale, 2 Tische, 1 Dezimalwaage, 1 Bettstühle mit Matratze, Ober- und Unterbett und 2 Kopfkissen, 2 Kleiderstühle und 1 Ausziehtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 24. Juni 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Aufgehoben ist die für 30. Juni 1903, vorm. 10 Uhr auf dem Wertplatze äußere Reihnerstraße anberaumte Versteigerung.

Riesa, den 29. Juni 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Landrenten auf den Termin Johann sind bis längstens den 6. Juli dieses Jahres an die Stadtsteuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Juni 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

R.

Das Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 2. Vierteljahr 1903 ist baldmöglichst aber bis zum 18. Juli dieses Jahres an die Stadtkassendirektion abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Juni 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

St.

Die Hiesiger Jannas zu Riesa hat an und das Eschen gericht, an Sonn- und Festtagen unter Einwegstellung der Verkaufszeit von 6 bis 8 Uhr abends die Verkaufszeit für Fleisch- und Wurstwaren und zum menschlichen Genuss bestimmten Fettwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften außer auf die Zeit vor dem Vormittagsgottesdienste, auf die Stunden von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festzusetzen.

Bevor wir Entschließung fassen, geben wir den Interessenten hierdurch Gelegenheit, etwaige Wünsche gegen die Verlegung der Stunden

binnen 14 Tagen

bei uns schriftlich anzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Juni 1903

Bürgermeister Dr. Dehne.

Stb.

Die Geschäftsstunden in dem Gemeindevorstand, der Sparkasse und dem Königl. Standesamt in Gröba sind vom 1. Juli 1903 ab wie folgt festgesetzt worden.

1. Gemeindevorstand:

wochentäglich von 8 bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags;

2. Sparkasse und Steuerannahme:

wochentäglich von 8 bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags;

3. Königl. Standesamt:

wochentäglich von 8 bis 1 Uhr nachmittags; an Sonn- und Festtagen von 11 bis 12 Uhr mittags.

Die Geschäftslokale für diese Ämter und Anstalten befinden sich im Gemeindevorstand zu Gröba.

Gröba, den 24. Juni 1903.

Schewe, Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 29. Juni 1903.

Von einem tiefbedauerlichen tödlichen Unglücksfall ist der hiesige Gutsbesitzer Herr Emil Donat betroffen worden. Derselbe war am Sonnabend mit seinem Gespann nach Pulitz bei Ortau gefahren, um aus dem besagten Kall werke Kall zu holen. Auf dem Rückweg, unweit des Werkes, gingen die etwas unruhigen jungen Pferde durch, wobei Donat vom Wagen stürzte, überfahren und schwer verletzt wurde. Er hatte eine Herzspaltung des Schlüsselbeins sowie schwere Wunden am Kopf und am Körper erhalten. Unter allen ärztlichen Maßnahmen wurde der bedauernswerte Mann, der bewußtlos war, durch ein heftiges Geschick noch hier geholt und in des Krankenhauses gebracht, woselbst er gestern nachmittags verstorben ist. Das Unglück erregt allgemeine Teilnahme. Die kaiserlichen Gerichte, daß die Pferde vor einem Automobil oder vor einem Eisenbahnzug gehalten seien, befähigen sich nicht.

Wem Baden in der Elbe zog sich gestern ein Verstoß eine erhebliche Verletzung zu, indem er, den „Geschilprung“ ausführend, mit dem Rufe auf einen auf dem Elbeit liegenden Stein aufschlug. Der Unfall möge zur Vorsicht.

Von einem weiteren Unfall ist aus Poppitz zu berichten, woselbst vergangene Nacht ein Radfahrer verunglückt ist. Derselbe, ein hiesiger Einwohner, fuhr als letzter mit mehreren Kameraden von Oyda herein, im Gassehof zu Poppitz angelangt, vermißte man denselben, worauf man zurückkehrte und ihn auf der Straße bewußtlos liegend fand. Man brachte ihn in ein Haus, woselbst er heute mittag noch ohne Bewußtsein lag.

Besondere Freude wurde dem Königl. Sächs. Militärverein „Deutsche Kavallerie“ insofern bereitet, als ihm der Betrag für die zu beschaffende Standarte, deren Weihe bekanntlich am 12. Juli stattfinden soll, von einem seiner Ehrenmitglieder in hochherziger Weise geschenkt wurde.

Vor dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn Staatsministers v. Meißel wußte am Sonnabend ein Leipziger Blatt zu berichten. Von maßgebender Seite wird dem Leipziger Blatt hierzu mitgeteilt, daß in diplomatischen Kreisen die Haus nicht bekannt ist, was aus einer Amtsübertragung des Herrn Staatsministers v. Meißel resultieren läßt, am allerwenigsten vor der Session des Landtags, denn die plötzliche Übernahme aller Staatsgeschäfte wäre keinem „kommenden Manne“ zumutbar. Als pflichtgetreuer Staatsbeamter erstreckt sich zudem Herr von Meißel des vollen Vertrauens und Wohlwollens des Königs. Auch gesundheitlich ist nicht das geringste Bedenken gegen ein weiteres Verbleiben im Amte, wenn der Herr Minister auch schon in jenen Tagen steht, die bei vielen dem wohlverdienten Ruhestande genähert sind. Die Verberkung dieser Gerüchte,

soweit sie mit den Wahrscheinlichkeiten in Sachsen in Beziehung gebracht werden sollten, beruht auf keiner Vermutung und Kombination.

Die deutschen Zwitserbäcker erhöhen die Verkaufspreise um 10 %.

Auch der Rat zu Leipzig hat in seiner Plenarsitzung am Sonnabend beschlossen, auf Anregung und im Verein mit der Handelskammer zu Dresden vorstellig zu werden, gegen die von der königlichen Generaldirektion der Staatseisenbahnen beabsichtigte weitere Einziehung eines Vormittags- und eines Abendschnellzuges zwischen Leipzig und Dresden.

Der Landesökonomrat veröffentlicht folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juni: Die Witterung während der Reifezeit — 15. Mai bis 15. Juni — war in den ersten Tagen unbeständig und kühl. Im letzten Drittel des Monats Mai herrschte dagegen meist heiteres, warmes Wetter vor. Auch der Juni brachte ziemlich beständiges, wenn auch an mehreren Tagen trübes und kühles Wetter. Im allgemeinen war es etwas zu trocken. Von den 18 Tagen, an denen Niederschläge fielen, waren diese nur am 2. und 3. Juni ergiebig, namentlich im Vogtlande und im Erzgebirge, während der östliche und nordöstliche Teil des Landes davon weniger betroffen wurde. Es kommen denn auch aus diesen Landesteilen mehr Klagen über Trockenheit. Im Bezirk 15 (Zittau, Hirschfeld, Reichenau) hat Hagel am 10. Juni bis 30 Proz. Schaden verursacht. Auch in der Umgegend von Annaberg hat es am 10. Juni geschagelt, ohne daß aber dadurch viel Schaden verursacht worden ist. Im Bezirk 64 (Markranstädt, Böhlich-Schrenberg) hat der Raps durch Hagel etwas gelitten. Aus dem Vogtlande wird berichtet, daß die schweren Gewitter am 2. und 3. Juni von Graupeln begleitet waren, die in dessen nur vereinzelt Schaden angerichtet haben. Der Winterweizen hat sich gegenüber dem Vormonat noch mehr erholt, so daß sein wenn auch etwas zu dünner Stand als ein mittlerer bis guter bezeichnet werden kann. Der Winterertrag bei Beständen, die besonders stark durch Auswintern und Mäusefraß gelitten haben, wird auf 25 bis 50 Prozent geschätzt. Der Winterertrag gen steht fast überall schön; er ist besonders lang im Strohd und hat bei günstiger Witterung abgeblüht, so daß von dieser Frucht eine gute Ernte zu erwarten ist. Im Vogtlande und Erzgebirge haben die starken Regengüsse am 2. und 3. Juni vielfach vor der Blüte Lagerung des Roggens hervorgerufen. Die Sommerfrüchte sind infolge der trockenen Witterung im Wachstum etwas zurück-

geblieben; auch werden dieselben durch das Auftreten von Heberich und Senf sehr geschädigt. Die genannten Unkräuter haben Hafer und Gerste zum Teil vollständig überwuchert. Das Besprengen mit Eisenwittriolung hat sich wegen ungenügender Witterungsverhältnisse als nur wenig wirksam erwiesen. Die Kartoffeln sind in höheren Lagen überhaupt noch nicht, sonst aber vielfach langsam und ungleichmäßig aufgegangen, da die zeitig gelegten zu lange im Boden lagen und zum Teil ausfaulen. Mancherorts ist ihr Stand jedoch ein gleichmäßiger und guter. Die Runkel- und Zuckerrüben sind vielfach nicht gut aufgegangen. Teilweise hat der Drahtwurm schädigend gewirkt, auch minderwertigem Saatgut wird die Schuld zugeschrieben. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß das Saatgut von 1901 besser war als das von 1902. Vielfach mußten die Rübenfelder neu bestellt oder die vorhandenen Lücken durch umfangreiches Nachpflanzen ausgefüllt werden. Vielfach entstand ein Mangel an Rübenpflanzen. Weiterer Umstand, sowie die Trockenheit haben das Auspflanzen verzögert, so daß es zum Teil noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. Die bereits gepflanzten Rüben haben sich infolge der Trockenheit noch wenig entwickelt. Der Klee wird sehr verschieden beurteilt. Mancherorts ist sein Stand ein vorzüglicher, so daß Lagerung eingetreten ist; vielfach hat er sich jedoch nicht gut entwickelt. Der zweite Schnitt Klee bleibt infolge der Trockenheit zurück. Die Heuernte hat überall begonnen. Der Ertrag an Heu ist meist befriedigend, auch ist dasselbe bisher in guter Beschaffenheit geerntet worden. Von tierischen und pflanzlichen Schädlingen sind der Drahtwurm, Kleeblatt (Bezirk 4) und der Rost zu erwähnen. Der Drahtwurm hat besonders die Sommerfrüchte und Rüben beschädigt. Im Bezirk 86 macht sich in Kartoffelfeldern eine Larve bemerkbar. Von dem weiteren Ueberhandnehmen der Mäuse wird aus drei Bezirken berichtet. Ferner ist noch zu erwähnen, daß sich neben dem massenhaft auftretenden Heberich auch die Distel unangenehm bemerkbar macht.

DEK Die Wahlstatistik gibt nach den verschiedensten Seiten hin interessante Aufschlüsse, auch hinsichtlich der Größe der ultramontanen Wählerkategorie. Es wurden in Sachsen am 18. Juni insgesamt 4817 Stimmen für den Zentrumskandidaten abgegeben gegen 1903 Stimmen im Jahre 1898. Es scheint hieraus, als ob von einem Erfolg geteilt werden könnte. Das ist jedoch nicht der Fall. Dr. ist seit 1898 in Sachsen die Rathhollen auf rund 200 000 verwehrt hatten und die Zentrumspartei sich inzwischen ein politisches Organ geschaffen und etliche

ultramontaner Bismarck entgegensteht, so erwartet man ein bedeutendes Anwachsen der Stimmen für den ultramontanen Kandidaten. Aber während die Katholiken in Sachsen fast Prozent der Bevölkerung bilden, sind nur knapp zwanzig Prozent aller abgegebenen Stimmen auf den Zentrumskandidaten gefallen, und auch diese meist in Dresden. Die Differenz erklärt sich daraus, daß weitaus die meisten Katholiken Sachsens keine Reichsbürgern, sondern Ausländer, meist Oesterreicher, sind und daß die Hälfte aller wahlberechtigten Katholiken Sachsens den Vertretern anderer Parteien ihre Stimme gegeben haben. Man geht nicht fehl, daß einige national, andere und gewiß die reichliche Hälfte dieser anti-ultramontan gesinnten Katholiken sozialdemokratisch gewählt haben. Wenn im Jahre 1898 ein Drittel Prozent und 1903 zwei Drittel Prozent aller sächsischen Stimmen ultramontan waren, so bedeutet das bei der Verweigerung der Kopfzahl und der Agitation keinen nennenswerten Erfolg. Der Ultramontanismus findet in Sachsen bei den Angehörigen des katholischen Glaubens nur ganz geringen Anklang.

Der Bezirksverein Königreich Sachsen im deutschen Fleischerbunde hatte zu dem am 24. und 25. d. Mts. in Potsdam abgehaltenen Verbandstag unter anderem den Antrag gestellt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, 1. daß einheitslich für das Deutsche Reich eine Verordnung erlassen werde, auf Grund deren beim Töten jedes Schlachtviehs der Blutentziehung die Beibehaltung veranlassen hat und daß ferner 2. das Schlachten von Vieh aller Art nur von solchen Personen ausgeübt werden darf, die nachweisen, daß sie tüchtig sind, Schlachtvieh dementsprechend zu töten. Der erste Teil des Antrags wurde, nachdem Herr Reichmann-Berlin denselben eingehend begründet hatte, mit nur schwacher Majorität vom Verbandstag abgelehnt, da ein Teil der Verbandsteilnehmer den Antrag als ein Schlichtverbot ansah, und der Meinung war, daß in die Religionsvorschrift anderer Religionsgemeinschaften nicht eingegriffen werden dürfe. Außerdem würden, wenn eine solche Vorschrift eingeführt werde, namentlich die an der Grenze des Deutschen Reiches wohnenden Israeliten ihr Vieh aus dem Reichsbereich beiseite. Dagegen wurde der zweite Teil des Antrags angenommen.

—(K) Meißens werden die Spinnen als läßt und schädlich vertrieben, und doch stiften die verschiedenen Arten einen nicht unbeträchtlichen Nutzen durch die Vertilgung schädlicher Insekten. In ihren mehr oder weniger kunstvollen Geweben fangen sie eine große Zahl von Fliegen. Viel größerer Nutzen aber die Weichheit der kleinen Spinnenarten gegen die Schilb- und Blattläuse, die sehr oft ausgebreitete Anpflanzungen zerstören. Je massenhafter in den letzten Jahren das nützliche Austreiben der Spinnen war, umso weniger sehen sich die Klagen über Insekten-Schaden hören. Bewunderungswürdig ist die nützliche Wirklichkeit der Spinnen in unsern Wäldern. In denselben sind Kinde und Holz, sowie Blätterwerk und Wurzel durch Insekten und Larven bedroht. Im Dunkeln des Waldes gehen unermüdet die tollkühnen Kleinspinnen den Schilb- und Blattläusen nach, und in großartigen Schichten spielen sich geschloßlos der Vernichtungskampf ab. Krabben- und Spinnweben gehen den vererblichen Räubern zu Leibe. Einzige durch Spinnen wird in weitaus der Hälfte der Hauptbestand unserer Nadelwälder, der schädliche Ehemias bekämpft, welcher die jungen Triebe zerstört. Sobald das Nadeln-Insekt seine jähenartigen Wälder verläßt, so sind die langbeinigen Weberknechte, die Streu- und Webspinnen, die Bergweber und Kreuzspinnen bald zur Hand, die weitere Ausbreitung durch rasches Vertilgen zu hemmen.

•• Großenhain, 29. Juni. Unter Beteiligung von Kommissar-Bereitungen aus verschiedenen Städten und anderen Militärvereinen aus der Umgegend beging gestern der hiesige Königl. Sächs. Militärverein „1. Königl.-Jusaren“ die Weihe seiner neubeschafften Standarte. Der Zeremonie wurde in Absicht der Weihe auf dem Kolonnenhofe des Königl.-Jusaren Regiments abgehalten, dem nach Überreichung einer feierlichen Anzahl Geschenke für die Standarte, u. a. auch vom König und vom Kronprinzen, ein Umzug in der festlich geschmückten Stadt folgte. Durch Konzert der Jusaren-Kapelle und andere Belustigungen auf dem Festplatze im Stadtpark, sowie Ball im Gesellschaftshaus suchte man allen Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu machen.

—(Dresden, 28. Juni. Gestern Abend starb der 1821 geborene General der Kavallerie z. D. Hugo Serff von Plösch auf seinem Gute Gönnsdorf bei Dresden. 1870 trat er sich im Besatz bei Bucancy und im Norden Frankreichs als Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade in hohem Grade hervor. 1887 wurde er à la suite des 2. Husarenregiments ernannt.

Marxanstadt, 27. Juni. Gestern ereignete sich hier ein recht bedauerliches Unglücksfall. Der Ortswaldhüter Sch. wählte mit einer Seesägemaschine auf seiner Wiese, als die bei ihm in Arbeit befindliche Frau G. der Maschine in Folge eigener Unvorsichtigkeit zu nahe kam. Trotz wiederholter lauter Warnung raste sie auf die Maschine zu und trotz dessen Bemühung, die Maschine zum Stehen zu bringen, geschah das Unglück. Die Frau erlitt an einem Beine so erhebliche Schnittwunden, daß sie noch hartem Wirtverluft und Anlegung eines Rotverbandes mittels Wagens nach dem hiesigen Krankenhaus gefahren werden mußte. Das scharfe Messer hatte Fleisch und Knochen vollständig durchschnitten, so daß der Fuß nur noch an der einen Seite an der Haut hing.

Erzmüllschau, 28. Juni. Die Schöpfungsgesellschaft hat dem Rate angelegt, daß sie anlässlich ihres 300-jähr. Jubiläums hundert Krone unserer Stadt zu spenden gedenkt.

Berbau, 28. Juni. Die für heute hier anberaumt gewesene Delegiertenversammlung erzgebirgischer Gewerbevereine, die 17 Vereine mit über 5000 Mitgliedern umfassen, ist abgefaßt worden, da die Gewerbechammer Plauen auf die in dieser Versammlung zur Beratung befindliche Petition, betreffend die Offenhaltung der Schaufenster während der Stunden des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, den Bescheid gegeben hat, daß der Antrag völlig aussichtslos sei. Das königliche Ministerium des Innern hat erst kürzlich ein Gesuch der

Gewerbechammer Plauen, sich für Offenhalten der Schaufenster wenigstens außerhalb der Zeit des Gottesdienstes auszusprechen, abgelehnt.

Von der sächs.-böhm. bayr. Grenze. Die Einfuhr von Kindern aus Böhmen über die sächsischen und bayrischen Viehstationen dauert fast ungeschwächt fort. So wurden am Sonnabend bei dem Ribenzollamie Schmalz wiederum 49 Kinder aus dem Nöcher Bezirk zur Verpflegung gebracht. Sächsische und bayrische Landwirte tragen sich mit der Hoffnung, daß sie wenigstens auf ein Jahr hinaus in Böhmen billigeres Vieh als bisher einkaufen werden, da in einem großen Teile Nordböhmens infolge des dürftigen Standes der Wiesen und Weiden in vielen Wirtschaften Mangel an Trockenfutter eintritt dürfte.

Vom Erzgebirge. Man schreibt dem Dr. Anz.: Rein Wählkuriosum, sondern ein bitter ernstes Zeichen, zu welchen traurigen Konsequenzen kleinliche Eifersüchtigkeiten und verbissener Oppositionsgeist privater Natur im öffentlichen Leben führen können, ist folgender Fall aus einem Orte des Erzgebirges, der notorisch ist. Das „Oberdorf“ tat von jeher nie, was das „Unterdorf“ für gut befindet, und umgekehrt. Als der Kandidat im Oberdorf sich vorstellte, kam kein einziger aus dem Oberdorf in die Versammlung. Dabei war der ganze Ort durchaus bäuerlich, und bei der Hauptwahl wurde demgemäß keine einzige sozialdemokratische Stimme abgegeben, aber von den zwei gewissermaßen zur Auswahl stehenden Kandidaten der Ordnungspartei wurde eben im Oberdorf der eine, im Unterdorf der andere gewählt. Nun ging es zur Stichwahl — und das Unglückliche geschah. Ehe sie das Vieh taten, was ihre auf dem gleichen staatsrechtlichen Boden stehenden Gemeindeglieder im anderen Distrikte machten, indem sie logischerweise dem Ordnungsmann ihre Stimme gaben, wählte der eine Distrikt lieber sozialdemokratisch, und so ergaben sich plötzlich bei der Stichwahl einige 40 rote Stimmeln in einem Bauerndorfe, das früher keinen einzigen Sozialdemokraten hatte und auch heute noch nicht hat. Dabei spielte man auf das Feindliche mit dem Feinde, denn die Entscheidung stand auf des Meisters Schneide. Der Sozialdemokrat kam schließlich mit einziger Mehrheit durch und wird sich darüber ins Häufige lachen, daß die Saat der Zwietracht seiner Gegner ihm zu so schönem Erfolge verholfen hat.

Aue, 27. Juni. Am Freitag Abend in der 9. Stunde stürzte sich eine hiesige Handwerkerfrau mit ihren zwei Kindern in den am Schwarzwasser gelegenen Dampfschlamm. Die lebensmüde Frau und ein Kind konnten noch lebend herausgezogen werden, während das eine vier Jahre alte Kind bereits den Tod gefunden hatte. Was die Mutter zu ihrer unseligen Tat veranlaßt hat, ist noch unauferklärt. — Ein dreijähriges Kind wurde am Freitag nachmittag auf der Auerhammerstraße von einem Lastwagen so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Reichenbach, 27. Juni. Tödlich verunglückt ist hier gestern in einer Maschinenfabrik der 34-jährige Eisendreher Plopp, Vater von 5 Kindern. Er stürzte aus dem Arbeitsort erster Etage durch eine Falltür 5 Meter tief in den Maschinenraum herab und trug schwere innere Verletzungen, so wie einen Schädelbruch davon, denen er im Krankenhaus erlag. — Die Gewerbechammer Plauen teilt jetzt auf vielfaches Vorgehen der Gewerbevereine ihres Bezirks mit, daß dem Wunsche auf Offenhalten der Schaufenster auch an Sonn- und Feiertagen, sowie während der Stunden des Gottesdienstes keine Erfüllung werden kann, da das königliche Ministerium des Innern bereits eine gleiche Eingabe der Kammer selbst abgelehnt hat.

Plauen i. B., 27. Juni. Die Baumeister und Bauunternehmer haben einstimmig beschlossen, die Forderungen der Bauarbeiter (10 stündige Arbeitszeit und 45 Pfg. Stundenlohn) abzulehnen, da bereits im März d. J. eine Lohnaufbesserung gemährt worden sei. — Der Agent Philipp Landsberg, der ehemals in Plauen tätig war, seit einiger Zeit sich aber in London aufhält, ist daselbst zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden, weil er einen hiesigen Fabrikanten um 27000 M. beschuldigt hat.

Plauen i. B., 26. Juni. Das königliche Ministerium des Innern hat heute die Umverteilung der Landgemeinden Neula, Lauschwitz, Sorga und Kleinjessen in den Stadt- und Schulbezirk Plauen vom 1. Juli dieses Jahres ab genehmigt. Der feierliche Umverteilungsakt und die Übergabe finden am 2. Juli statt.

Plauen i. B., 29. Juni. 1200 Maurer beschloffen in einer gestrigen Versammlung, heute in den Streik zu treten.

Aus dem Vogtlande. Die 2 1/2 jährige Clara Reumüller in Tanna, welche am Donnerstag nachmittag unbeaufsichtigt auf einer Straßenkreuzung spielte, wollte einem herankommenden Lastwagen ausweichen und lief dabei rücklings in ein von der anderen Seite kommendes Gesährt. Die Kleine wurde von den Pferden zu Boden gerissen und hierauf von den Rädern des Wagens förmlich zermalmt. Der Tod trat augenblicklich ein.

Wurzzen, 27. Juni. Am Donnerstag Abend badeten in der Nähe der Windmühle zu Druben einige in Druben einquartierte Artilleristen der aus dem Räumarsche von Belzhain nach Belpzig begiffenen 4. Bataillon des 7. Feldartillerie-Regiments Nr. 77. Die Badenden gerieten in dieses Wasser, wobei sie in höchster Lebensgefahr schwebten. Leider erkrankte der Fahrer Goul. Sein Verbleiben konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. — Das neue an der Bahnhofsstraße gelegene Gebäude der Wurzener Bank ist nunmehr fertiggestellt und bezogen worden. Das imposante und zweckentsprechend eingerichtete Gebäude ist eine Schöpfung der Architekten Böser und Friedlich in Belpzig und bildet eine Zierde unserer Stadt.

—(Belpzig, 28. Juni. Heute vormittag 11 Uhr wurde auf dem Räumarsche das Denkmal Jung-Goethes enthüllt. Der vom höchsten Wetter begünstigte Akt, zu dem die sächsischen Bezirks- und sämtliche hiesigen Korporationen, letztere mit ihren Fahnen, im Festzuge erschienen waren, wurde durch Gesang eingeleitet. Die Bahnbeförderung hielt die Vorstände des

Komitees Oberbürgermeister Dr. Erdmann. Der Rektor Augustus der Universität Geh. Rat Prof. Dr. W. Schlegel legte am Denkmal einen Kranz nieder, worauf die Feier mit der Abfingung des Bundes Liedes schloß. Das Denkmal stellt Goethe als Student dar. Es trägt am Basament die Reliefs von Rüdiger Schadow und Fiedler. Die und ist nach dem Modell des Prof. Siffert in Bronze gegossen.

—(Mühlberg (Eise), 28. Juni. Das 1 1/2 Jahre alte Schicksal des hiesigen Militär-Invaliden Fahrenad erkrankte am Abend in der Eise in der Nähe der großen Kuhwiese. Das Kind war mit seinen beiden Geschwister, ohne daß die Eltern es bemerkt hatten, nach dem Eisener gelaufen. Durch den hohen Wellenschlag eines vorübergehenden Schlepplumpens wurde das Kind, das hart am Ufer gespielt haben mag, mit fortgerissen. Der kleine Leichnam wurde kurz darauf am anderen Ufer ans Land geschwemmt. — In der Eise bei Rantkau wurde ein Eise gefangen, der eine Länge von 2.10 Metern und ein Gewicht von 1 Zentner 10 Pfund hatte. — Der Bauer Reiche und dessen Ehefrau, die, wie wir i. B. berichteten, am 3. März d. J. zu Schießen den Arbeiter Müller töteten, wurden je zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus aller Welt.

Auf der Straße Bilbao-Saragossa stürzte ein Eisenbahnzug in den Fluß Nagerilla. Wie es heißt, sollen hierbei mehr als 100 Personen getötet oder verletzt sein. In einigen Depeschen wird die Zahl der ums Leben gekommenen Personen auf 50, in anderen auf 100 angegeben. Bisher wurden 14 Tote und 50 Verwundete von der Unglücksstelle entfernt. — An der Universität Jena studieren in diesem Semester 50 Landwirte; außerdem sind zwei Landwirte als Hörer eingeschrieben. Eine gleich große Zahl Studierender hatte das landwirtschaftliche Institut seit 1867 nicht aufzuweisen. — Bei dem Auerritt des vierten Armeekorps von Halle nach Wittenberg um den Kaiserpreis siegte der Leutnant von Wittmann vom Husaren-Regiment Nr. 12, der in 10 1/4 Stunden das Ziel erreichte. — Auf dem Hagenauer Schießplatz ist der Typhus ausgebrochen. Das Kaiserliche Artillerie-Regiment unterbrach infolgedessen seine Übung und kehrte in seine Garnison zurück. — Am Freitag wurde eine Fischerschluppe von 60 Booten aus Melneraggan bei Schwarzort vom Sturm überrascht. Es gelang den Fischern noch, ihre Boote auf den Strand zu setzen. Das Boot des Fischers Martin Hermann kenterte jedoch, wobei Hermann und ein Fischerknicht den Tod in den Wellen fanden. Zwei Boote und drei Mann werden noch vermisst. — Das Schwurgericht in Tours verurteilte den Besitzer des Schlosses Bozredon, welcher angeklagt war, sein Schloss in Brand gesetzt zu haben, um die Versicherungssumme zu erlangen, zu fünf Jahren Gefängnis. — Eine antike Statuette gibt die Zahl der Opfer der „Liban“-Katastrophe auf 94 an. — In der Karlose gestorben ist der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Heinrich Lebede, der Sohn eines Schuldieners in Berlin. Er litt an einer Nasenkrankheit und hatte sich in einer ärztlichen Klinik einem operativen Eingriff zu unterziehen. Zu dem Zwecke wurde er chloroformiert. Noch ehe der Arzt sein Werk begann, war der Tod eingetreten. Die Leiche wurde beschlagnahmt. — Ein Einbruch in das kaiserliche Postamt zu Hohenstein in Ostpreußen wurde während der Nachtzeit verübt. Die Diebe haben aus dem Schaltertisch das Geldspind herausgehoben und mitgenommen. Diefes enthielt 1225 Mark Bargeld, für 597 Mark Postwertzeichen, für 54 Mark Wechselstempelzeichen, für 1100 Mark Versicherungsmarken und außerdem einen Geldbrief mit 6 Interimsscheinen Nr. 60613 zu je 1000 Mark der russischen 4-prozentigen Staatsanleihe vom Jahre 1903. Auf die Ergreifung der Täter hat die zuständige Oberpostdirektion eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. — Das Schwurgericht zu Augsburg verurteilte eine Engelmacherin zu drei Jahren Gefängnis. Das verkommene Weib hatte das Kind ihrer Tochter der strengsten Kälte ausgesetzt, es minutenlang in einen Kibel eiskalten Wassers untergetaucht und ihm tagelang nur verschimmelte Brotkrumen als Nahrung gegeben. Das Kind ist denn auch nach drei Monaten solcher Behandlung gestorben.

Vermischtes.

Ueber die Lawinenkatastrophe bei Val Piora liegt dem B. T. heute noch folgende ausführliche Mitteilung vor: Eine Katastrophe in den Bergen hat eine große Anzahl Züricher Familien in Trauer und Sorge versetzt. Am Donnerstag waren sechsundzwanzig Primaner eines Züricher Gymnasiums mit zwei ihrer Lehrer, die als besonders gewiegte Alpinisten galten, zu einer vier-tägigen Gebirgstour nach Graubünden und Tessin ausmarschiert, und Freitag am späten Abend kam die telegraphische Nachricht, daß die Reisegesellschaft am Ritz Flai (Gottard) von einer Lawine verschüttet worden sei. Angst und Schrecken herrschte nun in achtzehn Familien, die den Sohn oder den Vater in Gefahr wußten, und als die näheren Nachrichten eintrafen, lauteten sie traurig genug. Eine Lawine hatte die nichts ahnenden Touristen ergriffen, und drei von ihnen sofort getötet, während fünf andere Teilnehmer Schädelbrüche oder sonstige schwere Verletzungen erlitten haben. Unter den Toten befindet sich der Leiter der traurigen Fahrt, Mathematikprofessor Dr. Gröbli. Er war als einer der erfahrensten Alpinisten bekannt und galt seit Jahrzehnten für einen besonderen Kenner der schweizerischen Alpenverhältnisse. Zugleich mit dem fünfzigjährigen Mann haben zwei Primaner Namens Hoffmann und Obermatt den Tod gefunden; sie waren 17 resp. 18 Jahre alt. Der zweite Lehrer, der die Exkursion leitete, Professor

Natholischer Militärgottesdienst in Riesa

Luznhalle am Postamt, Sonntag, 5. Juli, vorm. 9 Uhr. Vorher hl. Abend!

Königl. Sächs. Militärverein
„Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.
 Monatsversammlung Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 Uhr bei
 Zum. Starke, Hotel Kaiserhof. Wegen zu besprechendem Sommerausgange
 werden die Kameraden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Gef.-Vorst.

Schützenhaus Riesa.
 In unserem Mittwoch, den 1. Juli, stattfindenden diesjährigen
Kaffeekränzchen
 laden wir alle Geschäftefreunde und Gönner herzlich ein.
 Max Stegner und Frau.

Einmachgläser
 mit und ohne Verschluss
Glasflaschen
 1/2 u. 1 Liter, mit u. ohne Verschluss
Fliegengläser
 empfiehlt billigst
Carl Westphal
 Hauptstr. 17.

Schuhwaren.
 Einen großen Posten zumäßegehrter
Herren-, Damen- und Kinderschuh
 waren gebe ich jetzt, solange der Vorrat
 reicht, spottbillig ab zum ausfinden.
Carl Grossmann,
 Hauptstr. 6.

Blusen
 in Satin und Streifen, sehr
 gute Ausführungen, werden
 um zu räumen, zu
spottbilligen
Preisen
 — ausverkauft. —
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Regulateure
 mit Schlagwerk, 14
 Tage gehend, 2 Jahr
 schriftliche Garantie
 von 12,50 Mark an
 empfiehlt
Max Richter
 Uhren-
 und Goldwaren,
 Hauptstr. 69.
 Reparaturen an
 allen Uhren, Goldwaren, Brillen,
 Musikwerken prompt und billig.

Böhmische Braunkohlen
 (Bitter), gut brennend, nicht schlackend,
 die Woche in Gräben, dann in
 Wozik ab Schiff spottbillig. Anfuhr
 wird übernommen. Es empfiehlt sich
 die Bedienung des Winterbedarfs schon
 jetzt, eventl. werden 3 Monate Ziel ge-
 währt. **G. Heinig, Langenberg.**

Beste böhmische Braunkohlen
 (Dobbschütz) empfiehlt ab Schiff
S. Berger, Soritz.
Gebrauchtes Sofa,
Schreibpult, Schreibtisch, lange Tafel,
Kinderswagen billig zu verkaufen
Rafanienstr. 25.

Ostermädchen
 für ein Herrschaft p. 1. Aug., **Gaus-**
mädchen p. sofort sucht Frau **Eugler,**
Weintraube-Niederstraße.
Lebend frischer Hecht,
 Pfund nur 25 Pfg.,
 trifft Donnerstag früh ein. Am Voraus-
 bestellung bietet **Helig Weidenbach.**
Eis-Crème-Bonbons
 empfehlen
Geschwister Philipp.

Forderungen
 an die Wirtschaftl. Verw. Grub-
 nik sind wegen Inkassowechsel ehe-
 baldigst direkt an den Besitzer einzulie-
 fern. von **Herber, Magwitz.**

Woll-Muselin
 ist das beste
Sommerkleid
 speziell für Frauen,
 weil es leicht ist, sich nicht
 brüht und gar nicht schmilzt.
 Große Auswahl in schönen
 soliden Farben Nr. 1,
 1.10, 1.25 R.
Modewarenhaus
B. Fleischhauer.

„Wieviel Geld hätte ich
 ersparen können“, — (sagt jede Haus-
 frau, die für Kaffee bisher hohe Preise
 anlegte) — wenn ich meine gebrühten
 Kaffees stets bei **Max Heineke,**
Rafanienstr. No. 18, Ecke Schloß-
straße, gekauft hätte, da dessen 100er
 und 120er Kaffee unfehllich ein Aroma
 aufweisen, wie oft anderwärts ana-
 loge 140er und 160er. Seit 160er
 Kaffee ist von solcher Kraft und sein-
 dem Geschmack, daß er den 2. WK
 Kaffee zu verdrängen im Stande ist.

Blumenkohl
 sowie verschied. andere Gemüse, fern
Topfpflanzen aller Art — empfiehlt
 billigst

Alwin Storl.
Julius Haller
Sauerbrunnen,
 bestes Erfrischungsgetränk,
 1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco Haus
Max Mohr,
Fernsprecher Nr. 177.

Bier! Dienstag abent
 und Mittwoch früh
 wird in der **Bräu-**
ereier Junabier gefüllt.
Bräuerei Hüberan.
 Dienstag abent wird **Jun-**
abier gefüllt.

Valles Tanzunterricht
Schützenhaus Riesa.
 Die nächste Tanzstunde **Donner-**
stag, den 2. Juli, abends 8 Uhr.
Oswald Balke.

Herzlichen Dank
 allen denen, die uns beim Hinscheiden
 unserer lieben Mutter, Frau
Anna verw. Hennig
 geb. Obenaus,
 durch Wort und Tat ihre Teilnahme
 bewiesen, sowie für den überaus reichen
 Diamenschmuck und die ehrenvolle Be-
 gleitung zur letzten Ruhestätte. Ob
 aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „Ruhe-
 sanft“ in Deine stille Gruft nach.
 Riesa, den 28. Juni 1903.
 Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungs-

anstalt und Färberei,
 nur Parkstrasse 8
 empfiehlt sich zum
Reinigen von Damen- und Herren-
und kleidungsstücken jeder Art,
Färben Uniformen, Möbelstoffen,
 Portieren, Decken etc.,
Ausdampfen von Sammet und Plüsch,
Reinigen von Kleiderstoffen,
Kräuseln, Waschen und Färben von
 Schmuckfedern, Fächern, Boas.
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Lieferzeit: Für zu reinigende Gardinen etc. 3—4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
 Für zu färbende Gegenstände 10—14 Tage.
 Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts ver-
 schickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei

Riesa's im Grossbetrieb.
 Empfehlen als erste Bezugsquelle für geröstete Kaffees unsere
beliebten, sorgfältigst
zusammengestellten Mischungen
 90 bis 250 Pfg. pro Pfund.

Roh-Kaffees
 in grösster Auswahl nur guter und feiner Marken.
Gebrüder Despang, Riesa.
 Fernsprecher 160. Fernsprecher 160.
 Für Wiederverkäufer gewähren besondere Vorteile.

Achtung.
 Mittwoch, den 1. Juli 1903
Gröpfung der Filiale Rünchritz.
 Geöffnet von früh 6 bis 8 Uhr abent.
 Consumverein für Riesa und Umgegend zu Riesa, e. G. m. b. H.
 Der Vorstand.

Statt besonderer Mitteilung
 zeigen hiermit an, dass am Morgen des 28. d. M. unser
 innigstgeliebter Vater, Gross- und Schwiegervater, Herr
Karl Friedrich Gustav Adam,
 an den Folgen des am 18. d. M. erlittenen Unfalles ver-
 storben ist.
 Riesa und Chemnitz, den 28. Juni 1903.
Elisabeth verw. Wanschüttel
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 1 1/2 Uhr von
 der Friedhofshalle aus statt.

Heute nachm. 3 Uhr verschied nach kurzen aber schweren
 Leiden sanft und ruhig mein teurer Gatte und treuerstehender
 Vater, unser herzlichstgeliebter, unvergesslicher einziger Sohn, Bruder,
 Schwager und Schwiegerohn, der Gutsbesitzer
Emil Donat.
 Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an
 die trauernden Hinterlassenen.
 Riesa, am 28. Juni 1903
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juli, nachm.
 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Elsbeth Haubold
Edwin Jahn
 e. s. a. Verlobte
 Zchautz Juni 1903. Boritz

Schützen-Turn-Verein.
 Mittwoch Turnratsitzung.
 Freitag Versammlung.
Allg. Conf 1 7. ab 7 1/2 U.

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unfres
 teuren, herzenguten Gatten und Vaters,
 Bruders und Schwagers, des Herrn
 Gutsbesitzer **Friedrich Gustav Stolle**
 sagen wir allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten von nah und fern un-
 sern innigsten Dank. Insbesondere
 danken wir Herrn Dr. Diewitz für
 seine rastlosen Bemühungen während
 der Krankheit des Verstorbenen, Herrn
 Maxer Ulrich für die tröstlichen Worte
 am Grabe und in der Kirche, Herrn
 Lehrer Paul für den erhebenden Gesang
 sowie für den überaus reichen Blumen-
 schmuck und das Ehrengelock zur letzten
 Ruhestätte. Ob aber, lieber Vater,
 ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ in die
 Engelswelt nach.
 Rautz, den 29. Juni 1903.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß Sonnabend mittag 1 Uhr ganz
 unerwartet unser lieber Vater, Bruder,
 Schwager und Großvater, der Wirt-
 schaftsausüßler
Johann
Heinrich Wilhelm Seidel
 im 76 Lebensjahre verschieden ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag,
 den 30. ds., nachmittag 1/3 Uhr statt.
 Rützig, den 29. Juni 1903.
Robert Seidel
 zugleich im Namen der trauernden
 Hinterlassenen.

Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß unser lieber **Walther** Sonntag
 1/6 Uhr sanft entschlafen ist.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Remm, Bismarckstr. 26.
 Die Beerdigung findet Donnerstag
 vorm. 11 Uhr statt.
 Sonnabend abent verschied nach
 schweren Leiden unser lieber guter
Grotzahn. Dies zeigt tiefbetrübt an
Riesa, Rafanienstr. 5 a
Gustav Proehl und Frau.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 nachmittag 2 Uhr statt.
 Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winkler in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

Nr. 147.

Montag, 29. Juni 1903, abends.

56. Jahrg.

165 Pfg.

für das
3. Vierteljahr

55 Pfg.

für
Monat Juli

loftet frei ins Haus durch unsere Ausleger und frei jeder Postanstalt innerhalb Deutschland das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der kaiserlichen und königlichen Behörden zu Wien mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Bestellungen

werden angenommen an den Postämtern, von den Ortsträgern von den Auslegern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Wien, Raupenstraße 59; in Steiermark von Herrn Ernst Thoma, Schlosser, Hauptstraße 151.

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten Aufmerksamkeit zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der k. k. Landeslotterie schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. c. bieten. Ganz besonders ist es sich das „Rieser Tageblatt“ angelegen sein, die Interessen der Stadt Wien und des Bezirks Wien zu fördern. Jeder, der hiermit mitarbeiten will, ist willkommen.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglicher Berichterstattung einen ausgehenden Depeschendienst und bringt die begl. Nachrichten ebenso rasch wie teuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“, in der Stadt sowohl wie auch in den Randbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Anzeigen

Wien, Raupenstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der Wahlkreis Deimold wurde Meier-Johann (Fr. Sp.) mit 8800 Stimmen gegen B. D. (So.) der 4150 Stimmen erhielt, wiedergewählt. — Im Wahlkreis Homburg (Pfalz) siegte in der Stichwahl Stauffer (Bund der Landwirte) gegen Thiel (nl).

Ein vortrefflicher Scherzartikel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse ist jetzt den Behörden zur Begutachtung überreicht worden. Der Entwurf enthält zunächst in Bezug auf die Befreiung der Grundbesitzer von der Steuer von 1875. Weiterhin werden die politischen Befreiungen für die Befreiung der Bauordnung erweitert. Ferner sollen hinsichtlich der Grundsteuerbeiträge solche Häuser begünstigt werden, die zweckmäßige Kleinwohnungen enthalten. Andere Bestimmungen betreffen die Befreiung von Mindestforderungen über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen in Wohnungsordnungen der Bauordnung. Endlich sollen die Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern ein Wohnungsgesetz zur Ausführung der Wohnungsaufsicht.

Nach der starken Zunahme der Streikbewegung während des Monats April ist im Mai wieder ein kleiner Rückschlag eingetreten, der aber nur durch die erhebliche Abnahme der Streikfälle in Deutschland bemerkbar wird. In Deutschland, Frankreich und England zusammengenommen betrug die Zahl der Streiks im Mai 113 gegen 133 im April. In England und in Frankreich ist dagegen sowohl die Zahl der Streikfälle als auch die Zahl der Streikenden gegen April noch gestiegen. Die Zahl der Streikenden, die für diese beiden Länder schon ermittelt ist, betrug im Mai 16 193 gegen 9 479 im April. Ganz besonders ist in England wegen einiger größerer Streiks im Textilgewerbe die Zahl der Streikenden stark in die Höhe gegangen; sie stieg von 4 715 im April auf 11 037 im Mai. In Italien zeigte sich die Bewegung der Landarbeiter fort. In Russland regten sich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Adelstitulanten. Das Bild der Streikbewegung in den Vereinigten Staaten ist noch immer recht bewegt. Namentlich ist während dieses Frühjahrs das Textilgewerbe von großen Ausfällen heimgeschlagen. Gerüchte von neuen großen Bergarbeiterstreiks im Anthracitkohlenrevier, die zur Erzeugung der Anerkennung einer bestimmten Arbeiterorganisation unterzogen sein sollen, bewahrheiteten sich indes vorerst nicht. Arbeiter und Arbeiter haben sich bis 1903 zur Schlichtung aller Streitigkeiten durch das von beiden Seiten bestellte Einigungsamt verpflichtet.

Das Telegramm, das der deutsche Kaiser an den Präsidenten Roosevelt abgab, hat folgenden Wortlaut: „Bei meiner Ankunft in Kiel wurde ich von dem schönen amerikanischen Schwabener begrüßt und hatte das Vergnügen, den Admiral Goltz und die Kapitäne zu empfangen. Es war für mich ein sehr glücklicher Gedanke, das Schwabener nach Kiel zu senden, und ich bin dank diesem Umstande in der Lage gewesen, das prächtige Kreuzer „Reck“ heute zu besichtigen, wobei ich den Kapitän zu dem außerordentlich hohen Maße von Tüchtigkeit und Eleganz des Schiffes und dem guten Aussehen seiner tapferen Mannschaft beglückwünschen konnte. Mit dem Ausbruch meines wärmsten Dankes versichere ich Ihnen, daß das Schwabener hier herzlich willkommen ist, und ich hoffe, ihm seinen Aufenthalt anzureichern zu können. Jedermann wird sich darum bemühen, daß es sich hier heimlich läßt, in Er-

widerung des freundlichen Empfanges, der meinem Bruder von den Bürgern der beteiligten Staaten zuteil geworden ist. Wilhelm I. R.“

Im Beileben des Kaisers und zahlreicher Gäste fand am Sonnabend auf der Kaiser-Werft der Stapellauf des Panzerkreuzers „Erzherzog Karl“. Das neue Schiff, das längste seiner Gattung, unterscheidet sich von den beiden gegenwärtig noch im Bau befindlichen Panzerkreuzern „Prinz Adalbert“ und „Friedrich Karl“ in manchen Beziehungen. Es übertrifft mit einem Displacement von 8650 Tonnen sie in der Größe und mit einer Maschinenkraft von 19 000 Pferdestärken sowie einer Fahrgeschwindigkeit von 22 Seemeilen die Stunde in der wesentlichen Leistung. Das Kohlenföhrungsbrückenwerk ist vergrößert und der Panzerdeck nicht unwesentlich vergrößert worden. „Erzherzog Karl“ ist also ein in jeder Beziehung verbesserter Typ. Der Wert des Schiffes ist der Wegfall größerer Ausbauten, die dem Schiff eine große Zerstörung geben könnten. An Ausrüstung läßt die mit vier mächtigen Schornsteinen versehene Kreuzer 28 Schnellfeuergeschütze von 21,5 und 8,8 Zentimeter, 10 Maschinenkanonen, 4 Maschinengewehre und 4 Torpedoborsten. Die Gesamtlänge des Schiffes beträgt 128 Meter. Mit vollen Munition kann der Kreuzer 5000 Seemeilen laufen, ohne Kohlen anfüllen zu müssen.

Durch Kabinetts-Dordre des Kaisers sollen nunmehr auch die Mannschaften unserer Kriegsschiffe, welche sich beim Vorgehen gegen Venezuela ausgezeichnet haben, belohnt werden; 17 Mann, alles Chargierte, erhalten das Allgemeine Ehrenzeichen, und zwar 8 von dem großen Kreuzer „Blinda“, 3 von dem kleinen Kreuzer „Geylde“, 2 von dem kleinen Kreuzer „Falk“, 2 von dem Kanonenboot „Panther“ und 2 von der höchstigen Besatzung des „Restaurator“. Ein Matrose von der „Blinda“, Kiefer, hat sich so hervorgetan, daß ihm das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen wurde.

Ueber die Reichs- und die Berliner Waise wird aus Bismarcks geistlichen: Die Berliner Waise hat das Gesandtenresultat der Reichstagswahl mit Zufriedenheit und Schadenfreude begrüßt. Mit Schadenfreude insofern, als die agrarischen Besitztümer, die als Vorläufer für jene Waisengesetzgebung gewählt haben, die sich als das Werk eines wirtschaftlichen Nationalismus erwiesen hat, der das Gute will und das Böle schafft, sich vergeblich um neue Mandate bemüht haben. Und die Zufriedenheit der Waise war in folgendem begründet. Den gelegentlichen Faktoren des neuen Reichstags, die über jene Waisengesetze zu entscheiden haben werden, deren Einführung bekanntlich in der Absicht des Bundeskanzlers Bismarck steht, gehören auch neue Männer an, von denen eine besondere Erwartung bei der Befestigung der durch Bismarck entworfenen Grundlagen der alten Waisengesetzgebung zu erwarten ist. Zu diesen zählen der bekannte Abgeordnete der Handelskammer Berlin, Dr. Dove, und der langjährige bekannte Vorsitzende der Zulassungssache der Berliner Waise, Stadthalter Kompl. Von dem letztgenannten Abgeordneten der Stadt Berlin, der zwar Waisengesetz auf einer nicht hinwegzudenkenden Kurzsichtigkeit selbst, aber geistig ein überaus weltbildender Wirtschaftspolitiker ist, erwartet man einen Erfolg für den bekanntlich nicht mehr unter den Lebenden wohnenden Dr. Stenens, der während seines parlamentarischen Wirkens allezeit bestrebt war, den gescheiterten Faktoren die nationale Bedeutung der Berliner Waise gleich den Waisen von London, Paris und Newyork an der Hand der reichlichen Waisen nachzuweisen. Wie Dr. Stenens langjährig

Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Lehve.

Nachdruck verboten.

„Da haben Sie in der Tat Recht, Herr Hauptmann“, sagte Warburg ruhig, „gratulieren Sie mir, denn soeben hat mir Fräulein Gertrud versprochen, mein Weib zu werden. Ich bitte aber um vollständige Diskretion, da wir das Verlöbniß noch nicht veröffentlicht.“

Sprachlos starrte ihn der Hauptmann an. „Ah in der Tat, höchst überraschend! Meinen Glückwunsch, lieber Warburg, und Ihnen ebenfalls, mein gnädiges Fräulein“, fand er endlich Worte.

Es war merkwürdig, wie schnell er vom dreisten Bewunderer zum tadellosen Cavalier wurde.

Unbefangen nahm Gertrud die Hand, die er ihr zum Gratulieren entgegenstreckte und begegnete groß und ruhig seinen Augen, die sie verwirrt anblickten.

„Wenn Sie keine Zeit mehr haben, gehe ich mit Ihnen, Warburg; Sie müssen mir erzählen, was Sie vorhaben.“

Nach einem innigen Händedruck und einem letzten Widaustausch der Liebenden — dann war Gertrud allein. In ihr jubelte alles; sie war so glücklich, daß sie es kaum fassen konnte.

„Er kommt wieder — er kommt wieder — er ist Dein!“

Achtes Kapitel.

Und er kam wieder! Beinahe drei Jahre waren vergangen voller erster Arbeit und mancherlei Enttäuschungen. Aber unentwegt war er auf dem einmal begonnenen Wege fortgeschritten; sein Glück war ihm doch hold geblieben und hatte ihm Erfolg verschafft. Wie er ganz richtig geahnt und gefühlt hatte, hatte er als Maler nur das Durchschnittsmäß erreicht. So hatte er das Farbmischen ganz gelassen und sein Hauptaugenmerk auf die geistliche Ausbildung seines wirklich bedeutenden Zeichner-talentes gelegt, wie ihm von maßgebender Seite geraten worden war. So hatte er schließlich, gestützt auf eine warme Empfehlung seines Lehrers, der in der Kunst-

welt einen geachteten Namen trug, an einem ersten künstlerischen Etablissement eine sehr gut bezahlte Stellung angenommen, die ihm erndigste, seiner Gertrud eine nicht nur auskömmliche, sondern auch sehr behagliche Existenz zu bieten.

In seinen Ruhestunden pflegte er aber noch seiner Lieblingsneigung nachzugehen, Karikaturen zu zeichnen, die ein bekanntes Bildblatt sehr gern annahm, besonders wenn er sie gleich mit Text versah, den ihm sein gesunder Humor lieferte. So strahlte ihm die Zukunft im rosigsten Lichte, und seine Briefe an Gertrud spiegelten dasselbe Gesicht wieder.

Die beiden waren sich durch einen sehr regen Briefwechsel geistig näher getreten, und einer hatte sich am andern gebildet. Die Sehnsucht nach Gertrud hatte ihn manchmal überwältigt, aber er war seinem Vorsatz treu geblieben, sie erst nach Erreichung seines Zieles wiederzusehen.

Gertrud hatte ihrer Mutter ihre Verlobung mitgeteilt, war aber auf besonderen Wunsch des Onkels bei Lehmanns geblieben. Ihr Verhältnis zur Tante war ein ziemlich kühltes, da ihr diese nicht verzeihen konnte, daß sie Frau von Warburg werden sollte. Sie klammerte sich aber wenig darum, sie tat ihre Pflicht, leitete nach wie vor den Haushalt und arbeitete in ihrer freien Zeit an ihrer Aussteuer — überglücklich in ihrer Liebe.

Und nun war er gekommen, voll jubelnder Freude begrüßt. Gertrud stand in vollerblühender Schönheit vor ihm, und sein Künstlerauge konnte sich nicht satt sehen an der herrlichen Gestalt, an dem klugen schönen Gesicht seiner Braut. Es war etwas Fremdes an ihr, das sie doppelt anziehend machte — die bräutliche Liebe hatte sie verklärt und die herbe Sprödigkeit, die ihr sonst eigen war, gemildert. Glücklich schaute er sie an und küßte sie — „ich muß dich malen, mein Lieb! O, was werden sie für Augen machen, wenn ich ihnen mein schönes Weib vorstelle — o meine Gertrud!“

Abrecht war innerlich und äußerlich ein fertiger Mensch. Die drei Jahre, mitten im Leben stehend, nicht abgesehen von den Fragen desselben, hatten seinen Geist

und seine Urteilskraft gereift, ihm das Einseitige, Bornweisvolle seines früheren Standes genommen, ohne daß sein Wesen dabei das Liebenswürdige, Sonnig-Heitere verloren hatte, was ihn überall, wo er hinkam, so unübersteiglich und beliebt machte; in ihm vereinigten sich in glücklichster Mischung der Ernst des Mannes, gepaart mit wahrer Herzengüte, und lebhaftem Sinn und Gefühl für alles Schöne und Gute im Leben.

Frau Lehmann begrüßte ihn mit etwas sauerfüßer Miene; sie war ja ganz empört, daß er Gertrud zu seiner Frau machen wollte; förmlich eifersüchtig war sie auf die Nichte — aber merken ließ sie sich nichts. Sie überschüttete ihn mit ihrer Liebenswürdigkeit und pries Gertruds gute Eigenschaften in allen Tonarten. Sie schien ganz vergessen zu haben, wie absprechend sie sich früher gerade gegen ihr über die Nichte geäußert. Ihn ließ es sehr kalt; er hörte gar nicht darauf — es drängte ihn, mit seiner Braut eine Stunde allein zu sein.

„Also, meine Trube, Du hast Deine Mutter und Schwieger auf unser Kommen vorbereitet?“ fragte er, sie zärtlich im Arm haltend. „Dann ist ja alles in Ordnung; hoffentlich werden sie mich dort ein bißchen lieb haben! Ich liebe Deine Mutter schon sehr, meine süße Gertrud! Das sage ich aber gleich, mit dem Heiraten warten wir nicht länger, höchstens 6 Wochen; wir haben uns genug entbeert. Unser neues Heim sehnt sich nach seiner Herrin — o Trube, Du wirst raunen; ich freue mich schon auf Dein Gesicht! Und weißt Du, wohin wir unsere Hochzeitsreise machen? Rade einmal! — Zu meinem Onkel Warburg — dann will ich ihm noch die mündliche Antwort auf seinen Brief bringen, den er nach so langer Zeit geruht hat, an mich zu schreiben. Da lies!“

Er entnahm seiner Brieftasche einen Brief, den er Gertrud gab. Ihr Gesicht wurde beim Lesen des Briefes sehr ernst; sie gab ihn zurück, ohne ein Wort zu sagen. „Run?“ fragte er gespannt. „Du sagst ja nichts dazu?“

„O Abrecht, das ist so schön für Dich,“ entgegnete sie tonlos, „vollständige Ausöhnung mit dem Onkel und

erster Leiter der Deutschen Bank, war auch Stadthalter Kaempfler, — wozu er auch — erster Leiter der ebenfalls bedeutenden Bank für Handel und Industrie in Berlin. Dieser verdient noch erwähnt zu werden, daß er sich von dem unter den zahlreichen Abgeordneten der äußersten Linken besonders als gemäßigter Wirtschaftspolitiker hervortragenden Dr. Bernstein eine günstige Beurteilung der Fraktion zu einer gesunden Reform der ungeliebten Börsenregulierung wohl zu erwarten ist und schließlich — laut not least —, daß das für die Börsen so wesentliche Zustandekommen der Handelsverträge durch den neuen Reichstag an günstigen Ansichten gewonnen hat. Nach alledem und alledem erinnert übrigens die zuverlässige und freundliche Beurteilung des neuen Reichstages durch die alte Presse in Berlin an das einstige Scherzwort aus dem engeren Vaterlande unseres Reichstages an das Mecklenburgische: „Was den einen ein Uhl, ist den anderen ein Nachholl.“

Oesterreich-Ungarn.

In Proalien sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Nach Warschau wurden gestern drei Kompagnien Militär von Krasn entlassen.

Balkanstaaten.

X König Peter von Serbien teilte dem Sultan telegraphisch seinen Regierungsantritt mit. Der Sultan antwortete auf die Mitteilung mit freundschaftlichen Worten. — Seit den Völkerringen, über welche die Pforte den Balkanstaaten Mitteilung machte, haben bis zum 18. Juni sechs neue Völkerringe stattgefunden.

X Auf der Bahn Saloniki — Konstantinopel explodierte vor der Station Demir-Beyli eine Dynamitbombe. Die Geleise und eine Lokomotive wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Einige Güter wurden zerstört.

Am Sonnabend mittag fand im neuen Konak ein Offiziersempfang statt. Ueber neunhundert Offiziere drückte der König die Hand. Bei dieser Gelegenheit sagte König Peter: „Meiner Seele aus seinem Vaterlande wegen seiner politischen Vergangenheit ausgelassen worden, er, der König, kenne die Bitterkeit einer Ausweisung, da er 45 Jahre dieselbe gekostet habe. Der König erkundigte sich nach den Personen, welche seit dem Königssturz Serbien verlassen hätten, und sagte, man solle ihnen bei der Rückkehr wegen des Borgelassenen keine Schwierigkeiten machen.“

Rußland.

R. Land notifizerte der Regierung der Vereinigten Staaten, daß es den Entschluß des Präsidenten Roosevelt, die jährliche Mitteilung über die Vorgänge in Rußland der russischen Regierung zu übermitteln, ablehne. Rußland hoffe, die Vereinigten Staaten seien mit den ihnen dargebotenen Sympathie-Außerungen zufrieden und das auswärtige Amt werde die Position zurückweisen auf Grund seiner Politik, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Mächte zu enthalten und für sich selbst auf der gleichen Behandlung zu bestehen.

England.

Das „Reiterische Bureau“ ist amtlich ermächtigt, die Pariser Meldung von einer Niederlage der Engländer im Somaliland zu widerlegen. Das Reiterische Bureau habe eine aus Hohenheim vom 26. Juni datierte Depesche von General Manning erhalten, nach welcher derselbe in Hohenheim eingetroffen sei. Der Kaiser habe mit seinen Reitern die Hüte zwischen Dornot und Hohenheim wegen der letzten englischen Stellung im Rudug-Distrikt und weil ihn die von Süden vorrückenden Araber bedrängten, überschritten. Die Furcht des Kaisers hätte sich zu einer Niederlage gehalten können, wenn genügend Streikräfte von Hohenheim hätten vorgekehrt werden können. Selbige sagen aus, die Anhänger des Kaisers seien desorganisiert.

Die „Neudeutsche“ Stickererei.

Von H. Hennig

Gegenwärtig macht eine Erfindung viel von sich zu reden, die für alle Damen ganz besonderes Interesse haben dürfte, die sogenannte „neudeutsche“ Stickererei des bekannten Kunststickerers Professor von Weissenbach in Leipzig. Vor Zeiten Gerichtsreferendar im benachbarten Oschitz. Der Zufall führte mich vor Jahresfrist mit dem Gelehrten zusammen, als er in Rom in einer altchristlichen Kirche seine Studien an den Altardecken und Vorhängen machte und ich gewann an diesen Dingen, an denen die Reisen wohl meist achtlos vorübergehen, großes Interesse. Tagtäglich schloß ich mich den Forschungsreisen an und erhielt auf diese Weise Einblick in eine Welt, von der ich, offen gestanden, keine Ahnung gehabt hatte. Der Forschergeist trieb uns schließlich nach Neapel und Süditalien, wo der unermüdete Gelehrte mit staunenswerthem Eifer eine ungeheure Menge Motive der uralten italienischen (und nicht zum mindesten sarazenischen) Stickkunst entdeckte. Mein weitgereister Techniker- und Künstler-Gecicone erzählte mir, daß er bereits ganz Deutschland, Oesterreich, England, Ungarn, Italien und die Schweiz bereist und durchforscht habe, um einen völligen Ueberblick über die gesamte Stickerkunst aller Zeiten und Völker zu erhalten.

Heute liegt das Resultat dieser jahrelangen, emsigen Forscherarbeit als abgeschlossenes Werk vor uns: aus der Gesamtheit des Alten ist ein Neues geworden! Mehr denn 4000 neue Stichtarten und Kombinationen sind auf einigen hundert Tafeln vereinigt und repräsentieren eine Sammlung der interessantesten Einzelheiten.

Der Wert der neudeutschen Stickererei beruht nicht auf den Mustern, sondern auf den neuen Stichtarten, mit deren Hilfe man jetzt die Stichtmuster in effektvoller, einfacher und vor allem sinniger Weise ausführen kann. Insbesondere aber bedeutet die neudeutsche Stickererei eine bestimmte Befreiung von dem monotonen und langweiligen Kreuzstich, dessen Herrschaft nun nachgerade lange genug gedauert hat. Es ist eigentlich merkwürdig, daß der Erfindergeist mehrerer Jahrhunderte auf dem Gebiete der Stichtarten verhältnismäßig so wenig geschaffen hat. Kreuzstich, Gobelin- und Grätenstich nebst einigen kleineren Verschiedenheiten ist wohl im wesentlichen alles, was man hervorbrachte. Wenn auch die Reihe der Stichtmuster unendlich groß ist, die Art und Weise, wie man sticht, war bei den Frauen der Germanen, bei den Ritter- und Edelherren des Mittelalters dieselbe wie bei den Damen unseres Zeitalters; immer wieder Kreuz-, Gobelin- oder Grätenstich. Die neudeutsche Stickererei räumt damit gründlich auf. Jeder Dame ist Gelegenheit geboten, mit den verschiedenartigsten Stichtarten die verblüffendsten Wirkungen zu erzielen. Und dabei arbeitet die neudeutsche Stickererei mit den denkbar einfachsten Mitteln und erfordert keinerlei Vorbildung. Sticht doch auf der Ausstellung in Hannover zwei kleine Mädchen von 11 und 12 Jahren fast sämtliche Muster ohne Schwierigkeit und lange Ueberlegung nach.

Und den Erwaehrten steht die Möglichkeit offen, auf Grund der vorhandenen Stichtmuster neue zu komponieren, die sich wie von selbst aus der gegebenen Technik entwickeln. — Mit der Kunststickererei, insbesondere mit der Nadelmalerei hat die neue Technik nichts zu tun. Dem Erfinder, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, technische Kenntnisse im Laienpublikum zu verbreiten und damit den Sinn fürs deutsche Kunstgewerbe zu heben, lag nur daran, der jetzigen wie der künftigen Hausfrau die Wege zu ebnen, sich ohne Anstrengung der Augen- und Kopfnerven die gewebten Hausgegenstände mit der Nadel

selbst in origineller und billiger Weise rasch zieren zu können.

Damit wird der unsinnigen Ansicht ein Ende bereitet, daß eine Stickerarbeit um so kunstvoller sei, je feiner die Stiche, je mühsamer die Arbeit sei. Was unsere Mütter, vor allem unsere Großmütter in dieser Hinsicht lehrten, ist zwar außerordentlich bewundernswert, aber nicht wegen der Kunst, der Originalität des Kunstwertes, sondern einzig und allein wegen der mühsamen Tag- und Nachtarbeit, die aus jenen Werken spricht. Auf die Idee, daß man mit viel einfacheren Mitteln, nämlich durch den Stich selbst, viel schneller zu künstlerischer Wirkung gelangen könne, ist bisher freilich noch niemand gekommen und so können wir die Erfindung des Barons Weissenbach im vollsten Sinne des Wortes als eine erlösende Tat betrachten. In Anerkennung der großen Bedeutung, die die neudeutsche Stickererei hat, entschloß sich der Verlag der „Deutschen Woden-Zeitung“, Leipzig, in der überdies ein reich illustrierter Lehrkursus der „Neudeutschen Stickererei“ erschienen ist, ein großes Preisausreiben mit 500 Mk. Preisen zu veranstalten. Bedingung ist, daß durch Anwendung der jeweilig günstigsten neudeutschen Stichtart das Muster zur denkbar höchsten Wirkung gelangt.

Bermischtes.

Katastrophen in Nordamerika. Man schreibt den Münch. N. N. aus Newyork: Das erste Halbjahr 1903 war in den Vereinigten Staaten besonders reich an Katastrophen aller Art, welche eine ungewöhnlich große Zahl von Menschenopfern forderten. Es sei hier nur der größten Katastrophen dieser Art gedacht. Am 27. Januar wurden bei einem Zusammenstoß auf der New-Yersey Central-Eisenbahn 23 Personen getötet und 56 verwundet, am 19. Februar blieben bei dem Zusammenstoß eines Trambahnwagens mit einem Eisenbahnzuge 9 Schulmädchen tot, am 20. März stießen im Long-Island-Sunde zwei Personen dampfer gegeneinander, wobei 6 Personen zu Grunde gingen, während über 500 wie durch ein Wunder gerettet wurden. Am 9. April löstete ein Wirbelsturm in Alabama und Arkansas 21 Personen, ein Bergsturz verursachte am 29. April in Frank (Canada) den Tod von 59 Menschen. Am 30. Mai und den darauffolgenden Tagen fielen den großen Ueberschwemmungen in Kansas und den Nachbarstaaten an 100 Menschen zum Opfer, wobei der materielle Schaden 20 Millionen Dollars überstieg. Ein Tornabo tötete am 1. Juni in Gainesville (Georgia) 95 Personen, ein Erdbeben bei Clifton (Süd-Karolina) am 6. Juni 58 Personen. Die großen Ueberschwemmungen des Mississippi vernichteten am 8. Juni 65 Menschenleben, und der entsetzliche Erdbeben von Depner (Oregon) am 14. Juni den Untergang von fast 500 Menschen.

Das Kriegsgesicht der zehnten Division in Posen verhandelte am Sonnabend gegen den Bizfeldwebel Dreher vom Füsilierregiment Nr. 37 in Krotoschin, welcher seinem Kompagniechef, dem Hauptmann Ratzfke, mit dem Säbel eine erhebliche Kopfverletzung beigebracht hatte. Der Hauptmann war nachts mit anderen Offizieren, sämtlich in Zivil, auf einem Leiterwagen vom Truppenübungsplatz Weissenburg abgefahren, als der Angeklagte, der stark angetrunken war und die Offiziere nicht erkannte, den Wagen zum Stehen bringen wollte, um mitzufahren zu können. Hierbei will er einen Seitenschieber erhalten haben, worauf er den Säbel zog und einem der im Wagen sitzenden Herren einen Schlag versetzte. Der Hauptmann stellte dem Angeklagten das beste Zeugnis aus. Beantragt wurden zwei Monate Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch nur auf drei Tage.

Wiedereintritt in die Armee durch königliche Gnade — kannst Du Dir denn etwas Schöneres denken?

„O ja,“ rief er übermütig, sie an sich pressend, „o ja, wenn ich Dich erst habe, ganz habe, mein süßes Weib, und dann mit Dir in unserm trauten Heim, in U. sitze, und wieder schaffen und arbeiten kann. Noch mal ansprechen mein!“ Er breitete die Arme weit aus. „Gertrud, ich fühle eine Schaffensfreudigkeit in mir, daß ich die Zeit gar nicht abwarten kann, bis wir beide zusammen nach unserer neuen Heimat fahren, und ich Dir dann zeigen und erklären darf, wie ich mir alles eingerichtet habe. — Dem Onkel habe ich schon geschrieben, mich für seinen guten Willen bedankt, aber bedauert, über meine Zukunft schon anders bestimmt zu haben. Ich stände im Begriffe, mich zu verheiraten und würde mir alsdann erlauben, ihm meine junge Frau vorzustellen!“

„Abrecht, er wird Dir sicher zürnen,“ sagte sie bang.

„Mag er doch! Ich habe jetzt keine Lust mehr, Soldat zu spielen. Mir gefällt das freie, unabhängige Leben viel zu gut; man ist da nicht so durch tausend Rücksichten gefesselt! Und übrigens wird Onkel Warburg, wenn er Dich gesehen hat, mich vollständig begreifen.“

Abrecht hatte es durchgesehen, daß er nach wenigen Wochen schon Gertrud sein Weib nennen konnte. Sie hatten sich in aller Stille, ohne prunkende Festlichkeit, trauen lassen und waren bald darnach abgereist. Als sie allein waren, zog er sie voll tiefer Bewegung an seine Brust.

„Mein Weib, mein guter Engel,“ sagte er mit bebender Stimme, „lasse Dir noch einmal danken für das, was Du mir warst. Durch die Tat will ich Dir weiter beweisen, daß ich Deiner wert sein will. — O Gertrud, wie freue ich mich auf unser Zusammenleben! Du auch? nicht wahr? wie wollen wir glücklich sein!“

In ihren strahlenden Augen lag es die Antwort.

Doch mit etwas bangem Herzen stand Gertrud in dem eleganten Empfangsalon des Herrn von Warburg des Onkels. Drei Wochen waren sie nun schon verheiratet, und Abrecht mußte jetzt daran denken, seinen Posten wie-

der einzunehmen. Wie ein herrlicher Frühlingstag voll lachenden Sonnenschein, so war ihnen bis jetzt das Leben erschienen; aber der Alltag machte nun seine Rechte geltend. Und eins drückte Abrecht mehr als er sich selbst eingestand — die Ungnade des Onkels. Kurz entschlossen hatte er ihm geschrieben, daß er auf der Durchreise nach U. ihn aufsuchen, seine Frau vorstellen und mündlich seine Verzeihung erbitten wolle, die er ihm hoffentlich nicht verjagen würde.

Nun waren sie da; aber der Onkel ließ ziemlich lange auf sich warten, daß Abrecht selbst etwas unruhig wurde. Endlich trat der Erwartete ein — eine äußerst vornehme Erscheinung, den man den früheren Militär sofort anjah. Mit tadelloser Höflichkeit begrüßte er den Neffen, sowie dessen junges Weib, das ihm dieser vorstellte — sichtlich überrascht von Gertruds vornehmer Haltung und Schönheit. Er sprach einige gleichgültige Worte, dann wandte er sich mit fahler Zurückhaltung an den Neffen:

„So angenehm es mich berührt hat, daß Du trotz Alledem mir Deine Gattin vorgestellt hast, muß ich doch meine Verwunderung darüber ausdrücken, Dich nach Deinem letzten Briefe hier zu sehen.“

„Onkel, ich bitte, lasse Dir erklären, daß es mir jetzt unmöglich war —“

„— unmöglich? was unmöglich? Unbegreiflich, unverantwortlich ist es von Dir, solche Gnade zurückgewiesen zu haben.“ Der alte Herr geriet in Erregung, daß er zitterte, als er fortfuhr: „Du hast mich kompromittiert! Wie viele Mühe habe ich mir gegeben, Dich zu rehabilitieren — und Du achtest dies für nichts, nimmst es nicht an, nachdem ich es erreicht. Ich weiß positiv, daß Majestätschuld Deinen Fall hat vortragen lassen und höchst ungehalten darüber war, ich verfidere Dich, höchst ungehalten.“

„Ich bin Dir sehr dankbar für Deine Bemühungen, lieber Onkel,“ versetzte Abrecht ruhig, „hatte Dich aber nicht darum gebeten. So wußte ich nicht anders, als daß Du mir großtust und habe mir insfolgedessen mein Leben anders eingerichtet.“

„Ach, großen oder nicht — Du, der einzige Warburg

außer mir, bist ja geradezu verpflichtet, Deinem Könige zu dienen — und brichst so schände die Tradition — geben Sie mir nicht recht, gnädige Frau?“ Mit diesen Worten wandte er sich direkt an Gertrud.

„Ich war vollständig Ihrer Ansicht, Excellenz,“ entgegnete diese mit ihrer wohlklingenden Stimme, „trotzdem ich Abrecht dasfelbe vorgelegt, war er doch nicht zu überzeugen, und ich bedauere sehr, der Anlaß zu sein, daß —“

„— o nicht doch, Gertrud,“ unterbrach ihr Gatte sie, „sage das nicht, Du die Verantwortung, nein. — Und Onkel, Du hättest vielleicht an meiner Stelle ebenso gehandelt, wenn auf einer Seite der königliche Dienst und auf der anderen Seite ein Weib winkt, schön und hold, wie das meinige!“ und ein Blick inniger Liebe streifte seine Gertrud, ehe er fortfuhr: „Du, ich, wir haben ihre sogar zuh anken dafür, daß der Name Warburg rein dasteht, daß ich ein prächtlicher Mensch geblieben bin.“

Er schreckt abwehrend hob der Onkel die Hand.

„Ja, Onkel, noch mehr, in meiner Verzeihung damals war ich zu allem fähig; ich war fast sinnlos vor Schmerz und Scham, daß ich ein Ende gemacht hätte — ein Warburg durch eigene Hand gefallen, Onkel! — wenn mir Gertrud nicht geschrieben hätte und mir die Augen geöffnet über mich selbst. Sie hat noch mehr getan: sie hat mich, trotzdem sie damals meine Braut noch nicht war, sogar aufgesucht und mich getröstet, während alles mich verlassen hatte — hat jede Rücksicht auf sich vergessen — und das kann ich ihr nie genug danken.“

„Auch ich erkenne das an, begreife aber nicht, warum Du als verheirateter Mann nicht ebenso gut Soldat sein kannst oder willst?“

„Das war nicht möglich, da wir beide nicht einmal das Vermögen hatten.“

Schluß folgt

Der Kaiser und der „Störtebecker“. Die Hamburger Blätter berichten, wurde bei der Tafelmusik im Rathaus zu Ehren des Kaisers ein geschichtlicher Marsch von Steffens, unter Benutzung des Liedes „Roland der Rief und Störtebecker“, von der Kapelle des 76. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Steffens zu Gehör gebracht. Auf Befehl des Kaisers mußte die Kapelle den Marsch wiederholen. Der Monarch wies darauf hin, daß dieses alte Lied, der „Störtebecker“, den Hamburgern berart in Fleisch und Blut übergehen mußte, daß es Hamburger Nationallied werden müßte. Jeder Junge auf der Straße müßte den Marsch pfeifen, meinte der Kaiser.

Was die Königsreise Peter I. von Serbien von Genf nach Belgrad gekostet hat. Wie das „N. N. Extrabl.“ wissen will, war mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ein Abkommen wegen Durchführung der ganzen Reise von Genf nach Belgrad getroffen worden. Die Unternehmung hatte einen eigenen Zug zusammengestellt; hierfür wurden 15 000 Francs bezahlt. In dem Zuge befanden sich 60 Personen, für deren Verköstigung 12 000 Francs ausgelegt wurden. Im ganzen hat also die Königsreise 27 000 Francs gekostet.

Richig Neues unter der Sonne. Daß sich schon die Alten auf Wohlstand ausgezeichnet verstanden haben, können wir unter anderem aus den Schriften des Titus Livius entnehmen. Die Bürger von Capua waren einst mit ihrem Senate unzufrieden und beschloßen, die Senatoren abzusetzen, d. h. nach den damaligen Gebräuchen in den Ortus zu senden. Diese unter Umständen mit sehr schlimmen Folgen verbundene Brutalität mußte ein gewisser Pacurius Calarius auf folgende Weise zu hintertreiben. Er sperrte die Herren Senatoren mit ihrer Einwilligung samt und sonders in die Kurie ein, ließ dann eine Volksversammlung einberufen und machte den erregten Leuten den Vorschlag, die Senatoren zwar zu töten, vor der Ermordung eines jeden aber einen Ersatzmann zu erwählen. Ahnungslos gingen die erregten Gemüter hierauf ein und das erste Opfer wurde herbeigeführt. Wie der schlaue Pacurius gerechnet, konnte sich die erregte Menge bei der nun folgenden Wahl des Ersatzmannes nicht einig; der eine stellte einen Kandidaten auf, der andere machte denselben so herunter, daß er gern auf das Ehrenamt verzichtete. Der erste Senator mußte daher wieder abgesetzt werden. Nicht besser ging es bei dem zweiten und den folgenden. Kein einziger Ersatzmann konnte gewählt werden. Nun trat Pacurius wieder vor und legte dem Volke dar, daß zwar der bisherige Senat schlecht sei, daß man aber befürchten müsse, es komme nichts Besseres nach. Man solle sich also zufrieden geben und die Senatoren in ihrem Amte belassen. So geschah es denn auch und den Schluß bildete ein großes Versöhnungsfest.

Schlangemenschen. Im Theatersaal von Cassians Panoptikum in Berlin sprach Prof. Hans Virchow über die Anatomie der „Schlangemenschen“. Der Artist Spruntelli führte zuerst einige Kunststücke vor, die lebhaften Beifall fanden. Als dann ging Prof. Virchow dazu über, Einzeluntersuchungen an dem Körper des Artisten vorzunehmen. Es kommt bei derartigen Untersuchungen vor allem darauf an, sich die einzelnen Gelenke vorzunehmen und festzustellen, ob sich hier Beuge- und Streckfähigkeiten finden, die über das normale Maß hinausgehen. Solche Ueberleistungen waren nicht zu konstatieren. Dieses Resultat bestätigte die bereits öfter an sogenannten Schlangemenschen vorgenommenen Untersuchungen. Prof. Virchow kam deshalb zu dem Schluß, daß es sich bei solchen Produktionen nicht um besondere angeborene Fähigkeiten, sondern lediglich um Dressur handelt. Nur durch die eigenartige Schaffung der Muskeln und die durch Übung erlangene Fähigkeit, ein seltenes Zusammenarbeiten der Muskeln herbeizuführen, werden Verdrehungen und Verkümmungen ermöglicht, die der Vermutung Raum geben könnten, daß eine besondere Veranlagung dazu nötig sei. Prof. Virchow nahm dann noch zum Schluß bei einigen Produktionen Gelegenheit, auf die prächtige Entwicklung einzelner Muskeln des Artisten hinzuweisen.

Versuche mit drahtlosen Telegraphie für Kriegszwecke wurden von der österreichischen Armee vom 24. ds. an auf ungefähr 14 Tage zwischen Leopoldau und Korneuburg vorgenommen. Hierzu sind aus Berlin von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie zwei drahtlose Stationseinrichtungen nach dem kombinierten System Braun-Siemens und Slaby-Arco bestellt und geliefert worden. Jede Station besteht aus dem Apparat- und aus dem Kraftwagen. Es sind dies zweirädrige Fuhrwerke, eingerichtet für den zwei- beziehungsweise vierstündigen Zug. Der Konstruktion dieser neuen Typen liegen die mit älteren Modellen gemachten Erfahrungen zu Grunde. Der Apparatwagen birgt in seinem Innern, zum Unterschied von früheren Typen dieser Art, zwei Empfangsapparate (einer als Reserverapparat gedacht), weiter kann man jetzt durch einen im Kasten angebrachten Hörapparat jederzeit die auf dem Papierstreifen erscheinenden Morsezeichen durch das Gehör nachlesen. Die Kuppelung zwischen Kabel und Empfangsapparat ist eine lose mit verstellbarem Ring, um Störungen, die sich bisher bei wechselnder Intensität der Stromstärke ergeben haben, in Zukunft zu vermeiden. Im Kraftwagen befinden sich der Benzinmotor und die Dynamomaschine. Jede drahtlose Station besitzt weiter einen 10 Kubikmeter-Seidenballon von zylindrischer Form, der mit Wasserstoff gefüllt wird, weiter vier komplette Drachen von 6 Quadratmeter, konstruiert aus Bambusrohr und weißer Leinwand, letztere an zwei Seiten des Apparatwagens zusammengelegt verpackt. Bei der Fül-

lung des Rohrers ist man zu Stahlröhren und Eisenstapfen zurückgegangen. Praktische Verwendung sollen die neuen Stationseinrichtungen anlässlich einer Uebungsreise des Generalstabes finden und ihre Erprobung bei dem im Herbst stattfindenden Festungsmanöver in Przemysl ist in das Programm für dieselben aufgenommen.

Ein Garnisonstich wird, wie die „Nationalztg.“ erzählt, in militärischen Kreisen zur Zeit mit stets erneuter Heiterkeit weiterverbreitet. In dem kleinen Ort Kstadt war es männiglich bekannt, daß die beiden höchsten Kommandierenden, der General und der Oberst, bei ihren Untergebenen die Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ führten — ja ihnen selbst, den beiden hohen militärischen Würdenträgern, war die Tatsache zu Ohren gekommen. Sie konnten ihre Beinamen, ohne allerdings den ihnen ganz unerklärlichen Zusammenhang dieser Namensgebung zu wissen. Schon längere Zeit hatten sie bei einigen ihnen besonders befreundeten Kameraden nach dem Warum geforscht, ohne jedoch Aufklärung zu finden. Da geschah es, daß wieder einmal ein junger Leutnant nach Kstadt kommandiert wurde, frisch vom Kadettenkorps her. An diesem jungen Menschen beschloß der General noch einmal durch seinen Adjutanten sein Verlangen nach Aufklärung über „Aeneas“ und „Andreas“ zu erfüllen. Den beiden Adjutanten wurde eingeschärft, beim ersten Liebesmahle dem jungen Offizier mit aller erdenklichen Liebeshörigkeit zuzutrinken, daß sich vielleicht unter dem Einfluß des Sektens seine Lippen zu dem ersehnten Geständnis über die sonderbaren Beinamen öffnen würden. So geschah's. Mit „Prosit!“ und immer erneut „Prosit!“ und „auf's Spezielle“ usw. wurde dem neuen Ankömmling gehörig zugetrunk und eingeheizt, bis er schließlich ganz selig wurde und sich ganz gegen die militärische Disziplin erlaubte, seinerseits dem General und seinem Adjutanten zuzutrinken. Nun hielt man den Augenblick für gekommen. Der General nahm ihn unter den einen, der Oberst unter den andern Arm und man fragte ihn, ob er nicht wisse, woher sie die ominösen Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ hätten. „Aber gewiß, Excellenz“, sagte der jüngste Leutnant seelenbergnüt, „Exzellenz betonen nur falsch.“ Der General machte ein fragendes Gesicht. Da öffneten sich die Lippen des Leutnants: „Es heißt einfach das „eene Was“ und das „andre Was!“

Eine lustige Entführungsgeschichte wird dem „Wiesener Anzeiger“ berichtet. Vor einigen Tagen begleitete ein Kinder mädchen seine Mutter, die abreisen wollte, nach einer Station der Oberbayerischen Bahn. Das Mädchen ließ den Kinderwagen mit dem darin liegenden Kinde stehen, um an den Wagen heranzutreten, in dem die Mutter Platz genommen hatte. Aber der Kinderwagen, der vor dem Packwagen stand, wurde für Eilgut angesehen und etwas eilig, ohne daß man das Kind bemerkte, in den Zug gebracht. Dieser fuhr ab, ohne daß die Wärterin den Verlust gleich bemerkte. Erst zwischen Wieshen und Großen-Busset bemerkte der Packmeister, daß das Reisegut nicht bezettelt war, aber erst, als infolge dessen das Wägelchen in Großen-Busset ausgepackt wurde und zugleich ein stürmisches Telegramm einlief, merkte man, daß in dem Kinderwagen ein kleines Kind ruhte. Die Rückreise verlief ebenso glücklich wie die Hinfahrt.

Ueber die Haltbarkeit von unterseeischen Kabeln. Soeben hat man einen Teil des unterseeischen Kabels zwischen Cienfuegos und Santiago auf Cuba gehoben; es war 1873 bereits hergestellt, aber erst 1881 ausgelegt worden. Es war ein mit kautschuk isoliertes Kabel, und da man gern wissen wollte, wie sich diese Art der Isolierung bewährt, so hob man es aus einer Tiefe von 1350 Faden. Man konnte nun konstatieren, daß der innere Teil des Kabels, das mehr als 20 Jahre im Wasser gelegen hatte, noch in vollkommenem tabellosem Zustande hinsichtlich der elektrischen Leistungsfähigkeit war; das Kupfer des Leiters war in keiner Weise von dem im Kautschuk enthaltenen Schwefel angegriffen worden.

Die Verschiedenheit der Füße. Die nationalen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Länder sind mannigfaltig und die Wissenschaft ist fortwährend bestrebt, Einzelheiten ausfindig zu machen. Die letzten Beschreibungen handeln über die Füße. Der Fuß der Französin ist kurz und schmal, der der Spanierin lang und elegant geformt. Der Fuß des Arabers ist bekannt durch seinen Spann, der Koran sagt, unter dem Fuße eines echten Arabers könne ein Wasserstrahl fließen, ohne die Sohle zu nassen. Die Schottländer haben hohe, dicke Füße, die Iren flache, viereckige, die Engländer kurze, fleischige. Als Athen auf seinem Höhepunkt stand, wurden die Füße der Griechen als die schönsten anerkannt. Schweden, Norwegen und Deutsche haben die größten Füße, die Engländer die kleinsten. Bei den Russen sind oft die große Zehe und die erste kleine zusammengewachsen.

Literarisches.

Bei der Rebellion eingegangen: Kabfahrerlexikon vom Königreich Sachsen mit dem angrenzenden Nordböhmern. Maßstab 1:300 000, Preis aufgezogen auf Schwanen in Taschenformat 2,50 Mk., Mittelböhmer Kartenverlag in P'p'ig. Diese nach dem neuesten amtlichen Material und mit Unterstützung des D. Kabfahrerverbandes und der Kabfahrer-Union in Proffmannter bearbeitete und bis auf den heutigen Tag nachgetragene Karte enthält alles, was für Rad- und Motorfahrer von Wert ist. Nicht nur die sächsischen Wege, die westlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur legendäre nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Kabfahrer wichtigste: die Gänge der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Die Mittelböhmer Karten haben sich vermöge ihrer

sehr praktischen und heutzutage Darstellung der Straßenverhältnisse die Gunst der Rad- und Motorfahrer dauernd gewonnen.

Staatliche Schlachtviehverficherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverficherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1903 festfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

- A. Rindern: 1) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 67,50 Mk. 2) junge fleischige, ältere ausgewässerte 64,— 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 60,50 4) gering genährte jeden Alters 55,50 5) a. abgemagerte 42,— b. länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte 35,—
B. Kalben u. Kühe: 1) vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 65,— 2) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62,50 3) ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 59,— 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 55,— 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 50,— 6) a. abgemagerte dergl. 36,— b. länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 30,—
C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64,— 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60,50 3) gering genährte 57,50 4) a. abgemagerte 46,— b. länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 40,—
D. Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 53,50 2) fleischiger 51,— 3) gering entwickelte Mischschweine, sowie ausgewässerte Schmalbeiner (Mischschneider) und Sauent 48,— 4) nicht ausgewässerte Sauen, sowie Zuchtsauen und Zuchtschweine 36,— 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurückgebliebene dergl. 30,— b. länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 27,—

*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Küder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Länger als 5 Monate trüchtige Kalben gehören nicht zu Gruppe B 1.

**) zu B 2. Länger als 5 Monate trüchtige Kühe, sowie Kühe, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anschlusse an das Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden, gehören nicht zu Gruppe B 2.

†) zu D 1 und 2. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine, welche noch nicht zur Zucht verwendet worden sind.

††) zu D 3. Hochtrüchtige, sowie solche Sauen, welche erst geferkelt haben, bez. noch ihre Jungen ernähren, gehören in der Regel nicht zu Gruppe D 3, sondern D 4.

‡) zu A 5b, B 5b, C 4b, D 5b. Hierunter gehören vor allem auch solche Tiere, welche sich bei der Fleischbeschau als so tuberkulös und abgemagert erweisen, daß ihr Fleisch als völlig gemischnutzlos erklärt werden muß. Es ist ohne Belang, ob die Krankheit, welche die Abmagerung bedingt hat, eine ansteckliche war oder nicht.

Dresden, den 18. Juni 1903.

Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung.

Dr. Dönk.

Anmerkung, die Verwertung des Fettes bei Schweinen betreffend. Als Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmeer und Gekrösefett) anzusehen, sondern alles Fett des Tierkörpers, welches für sich gewonnen werden kann, insbesondere das Sperd.

Marktberichte.

Großenhain, 27. Juni. Eier: Schod 3 Mk. — Pl. 18 3 Mk. 60 Pl. Butter 1,88 Mk. 1/2 2.— Mk.

Regen, 27. Juni. (Wartpreise.) Butter 1 Mk. 1/2 2,12—1,92. Ferkel 6—12.

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großenhain

am 27. Juni 1903.

	Mio	1/2	Mio	1/2
Weizen, weiß	1000	150,—	bis 160,40	85 12,75 bis 13,60
braun		14,8) bis 123,—		85 12,80 bis 13,—
Weggen, trocken		131,40 bis 132,6)		80 10,80 bis 10,90
Erbsen		135,80 bis 120,—		70 9,20 bis 10,50
Gerste		128,50 bis 135,80		70 8,— bis 8,50
Haber		196,— bis 144,—		50 6,80 bis 7,20
Hafer		133,— bis —,—		75 10,20 bis —,—
Erbsen		—,— bis —,—		50 9,10 bis 10,—
Wicken		—,— bis —,—		9,50 bis 10,—
Winterweizen (Wachgang)				8,— bis —,—
Weggenfelle				5,50 bis 5,70
Weizenfelle				5,25 bis 5,40
Wachweizen, neu und awert.				6,50 bis 7,—
Quantität				8,— bis —,—
Wachweizen				7,50 bis —,—
Hen				2,80 bis 3,20
Hen, neues				2,70 bis 3,—
Schilfrohr				1,80 bis —,—
Schwammpfropf				1,50 bis —,—
Rastoffeln				2,— bis 2,50
Wartpreise der Wäckerung: 1 Mio 21 Pl.				

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Sponsenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von monatl. Kündigung " 3%
 Bareinlagen " viertelj. " 4%

Freundl. Wohnung im Preis von 150-200 Mk. per 1. Okt. d. J. zu mieten gesucht. Offerten unter Wohnung 24 in der Exped. d. Bl. niederzulegen

Stube,
 Küche und 2 Kammern sofort oder später zu vermieten **Gröbe 34.**

Eine große **halbe Etage,**
 sofort begehbar, zu vermieten. Auf Wunsch mit Stallung.
Elbe Schützen- u. Widmarstraße

1 Wohnung, Stube, Kammer nebst Zubeh., zu verm. **Woritz (Elbe) Nr. 7**

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. **W. Rieseberg, Wausig.**

Wohnung ab 1. Juli zu vermieten in **Gröbe Nr. 25g.**

Herrschhaft. eingerichtete **2. Etage,**

5 Zimmer, Küche, Bad, Innenloset, elektr. Licht und Gas, per 1. Okt. zu vermieten. Desgl. eine, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubeh., per 1. Okt. event. auch früher zu vermieten Näheres bei Herrn. Kühne, Albertplatz 11. part.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober begehbar. **Schiffner, Müderau.**

Schöne Wohnungen
 sind zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. **Otto Hofmann, Neutweida.**

Eine Wohnung,
 Stube und große Kammer mit Zubeh., ist vom 1. Juli ab zu vermieten. **Reichnerstr. 34.**

Laden mit Wohnung
 in guter Lage im Preise von 3-450 Mark zu mieten ges. Off. an Jos. Weisheit, Waldheim, Niedermarkt.

Eine Parterre-Wohnung, sofort oder 1. Oktober begehbar, zu vermieten. **Elbstraße 1. l.**

Wohnung
 sofort für 108 Mk. zu beziehen **Rathenauerstr. 44. 5b.**

Wettinerstr. 19.
 Die große Hälfte welcher 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern Küche und sonst Zubeh., ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **Georg Mübin, Stellmacherstr.**

Bessere Schlafstelle frei **Wilhelmstr. 2. 2.**

2 freundl. Schlafstellen zu vermieten **Elbstr. 6.**

Sogis (Winterpark), 1. Okt. bez. in verm. **Rathenauerstr. 11, 1 Tr.**

Freundl. 1. Etg., 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubeh., 1 Okt. begehbar, zu vermieten **Bergstr. 5. 1.**

Eine Oberkammer nebst Zubeh. ist vom 1. Oktober ab zu beziehen **Bergstraße 3**

1. Etage, 3 St., Raum i Küche und Zubeh., Preis 300 Mk., zu verm. **Nöb. Hauptstr. 23. 2.**

Freundliche Wohnung, 1. Etg., bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubeh., zu vermieten, per 1. Oktober 1903 zu beziehen bei **Johann Schmidt, Poststr. 23.**

Schlafstelle frei **Schlafstr. 15. 1.**

Möbl. Zimmer, 1. verm. **Wettinerstr. 32, 2. r., vis-à-vis v. Kaiserhof**

Eine herrschaftliche 1. Etage im ganzen oder geteilt, mit Gas- und elektrischem Licht, auf Wunsch mit Stallung, ist sofort oder später zu vermieten **Bahnhofstr. 3a.**

Kleinere Wohnung für einzelne Leute, 1. Okt. begehbar, zu vermieten **Bahnhofstr. 3a.**

Per 1. Oktober in **Niederz** in meinem neuerbauten Hause

4 schöne Wohnungen, bestehend aus Stube, 2 Kammern Küche und Zubeh. event. auch mit Garten, preiswert zu vermieten. **Gustav Gohmann.**

1 Wohnung mit od. ohne Verfl. ist billig zu vermieten, 1. Okt. oder früher an **h. Rathenauerstr. 61, 1.**

Wohnungen!
Hauptstr. No. 39 ist die 2. Etg. verkehrshalber weiter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Hauptstr. No. 39a ist die 2. Etage zu vermieten, selbige kann sofort bezogen werden. Selbe Etage besteht aus 3 Wohn-, 2 Schlafzimmern, Küche, großem Keller, 2 Bodenkammern

1 kleine Wohnung **No. 39, Stube,** Kammer, Küche, Keller und Bodenkammer, an ruhige Leute zu verm., 1. Okt. zu beziehen. **Woritz Kupfer, Hauptstr. 41**

4000 Mk.
 werden auf ein Bädergrundstück als 2. Hypothek zu leihen gesucht Näh. unter **N. O. 100** l. d. Exped. d. Bl.

O. bentliches christliches Mädchen b. 1. Aug. als Aufwartung gesucht **Poststr. 2. 2. r.**

Ein Mädchen
 v. 14-16 Jahren den ganzen Tag als Aufwartung gesucht. p. östentelich in Rindern. Zu erst. l. d. Exped. d. Bl.

Saubere Waschfrau gesucht **Bahnhofstr. 16, 2.**

Süßeres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht **Friedrich Knauthstr. 3, 1.**

Tüchtige Schneidermädchen, sowie Schirmmädchen werden gesucht **Rathenauerstr. 23, 2.**

Aufwartung gesucht. Wo? zu erst. l. d. Exped. d. Bl.

Reichiges, sauberes Küchenmädchen gesucht. **Hotel Kaiserhof.**

Eine im Wäschentagen bewanderte **Frau** wird zum Säckelieren gesucht. **Ferdinand Kaffs.**

Erdarbeiter sucht nach Oppitzsch sofort **König, Baumelster, Sterblich.**

Junger Arbeiter gesucht. Kost und Logis im Hause. **Reichnerstr. 33.**

Ein Lehrling findet in einem blühenden kaufmännischen Geschäft sofort Aufnahme. Offerten unter **U. Z. Z.** in die Exped. d. Bl. erwünscht.

1 Hausgrundstück, in schönster Lage Rie's, voll vermietet, ist baldmöglichst zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter **R. O.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ulmer Dogge, 1/4 Jahr alt, groß und stark, zu verkaufen in **Nr. 10** in Gröbe.

Zwei gute Masthühner, unter 3 die Wahl, hochtragend und mit Eiern, sind zu verkaufen **Reichnerstr. 33.**

Gebrauchter Herrenschreibstisch mit Aufsatz und 1 Kopierpresse per **Russe** zu verkaufen. Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

Zum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir **Feinste ausgeföhrnte gelbe Schmierseife, Weiße Terpentinschmierseife, Döbelner Salmiak-Terpentin-Schmierseife, Reine gemahlene Kernseife, Seifenspähne von Kernseife bester Qualität, Prima Seifenpulver in Paketen und lose, Parfümierte Bleichseife, Minlosches Waschpulver „Lefsiwe Phenix“, Alle Sorten Kernseifen** in nur besten existierenden Qualitäten zu und unter Konturrenzpreisen.

Verfand ins Haus und nach auswärtig prompt!
F. W. Thomas & Sohn
 Hauptstraße 60. Riesa, zur Hauptstr. 69.

Sommerfrischen und Luftkurorte das obere Müglitzthales
 (Sächsisches Erzgebirge. — Bahnhüte Müglitz bei Dresden-Geising).

Die Städte **Geising** (592 Mt.), **Lauenstein** (526 Mt.), der Berg **Zinnwald** (808 Mt.), sowie die Sommerfrischen **Hartmannmühle** (522 Mt.) und **Bärenhecke** (380 Mt.) empfehlen sich auf Grund ihrer günstigen Höhenlagen in waldbreicher Gegend Kranken und Erholungsbedürftigen zum Sommeraufenthalte. In der Nähe der berühmten Aussichtspunkte „**Mückenthürmchen**“, **Teufelsk. Wahn** nachschauende und **Wasser** Prospekt kostenfrei durch die **Ortsvorstände**.

2 Jagdwagen, leicht, wenig gebraucht, 1 leichter **Bauer**, 3 Halbkarren, mit abnehmbarem Dach, 1 **Dogcart**, 1 **Parlwagen**, 1 **Amer** calms, 4 **Pony**- und **Esrlwagen**, 10 Paar gebrauchte **Radschleppwagen**, 4 Paar **Grasplatt**, 6 **Einspänner**, 5 **Rohrlosgeschirre**, **Reitstiel**, **Wagenlaternen**, sollen billig verkauft werden.

E. Ulbricht, Dresden U. Rosenstr. No. 55.

Aida
 Das Beste zur Pflege des **Haars**. **Kein Haarwuchsfall, keine Schuppen** mehr. Preis pr. Flac. mit **Wasser** nur 1 **Mk.** bei **Rud. Benndorf,** früher D. **Poststr.**

Entzückend
 wird der Teint, rosig, zart und blühend, wenn die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife „Storn des Südens“** von steilen **Arzten** u. **Professoren** empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Vert. zu 50 Pf. pr. Stk. bei **Rud. Benndorf, Drogerie, P. Blumenstraße, Freisour.**

KNORR'S
 Suppen & Hafermehl
 bei **Ernst Schäfer Nachf.,** 319 Ernst Reehlgasse.

„Anzeigen arbeiten, auch wenn der Geschäftsmann ruht.“

Riesaer Tageblatt

weitaus verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa. * * *

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen! * * *

„Die Anzeigen in der Riesaer Zeitung sind für jeden Geschäftsmann.“